

Jazz

Der Kreis schliesst sich

Tiefe Register, raffinierte Wechsel zwischen Tutti und Kammermusik zeichnen Steffen Schorn aus. Nach sechs Jahren als musikalischer Leiter des Zurich Jazz Orchestra will er sich nun als Composer-in-Residence auf das Komponieren konzentrieren. «To My Beloved Ones» ist deshalb ein wunderbar klingendes Abschiedsgeschenk an das Orchester, das sich zu einem der besten Grossorchester Europas entwickelt hat. *Stefan Künzli*

Zurich Jazz Orchestra: To My Beloved Ones (Mons Records). Live: 17.3., Moods Zürich. ★★★★★

Game

Geschichtsunterricht für Auto-Fans

Die Automobil-Simulation «Gran Turismo» zählt seit 25 Jahren zu den Herzstücken des Playstation-Universums. Gepflegt wird es nach wie vor von Chefentwickler Kazunori Yamauchi. Die Jubiläumsedition ist eine Tour de Force in Sachen Grafik. Unzählige Optimierungsmöglichkeiten verleihen Tiefe. Die Steuerung ist exzellent und liefert das nötige Feedback. Grösster Makel: Die Musikauswahl, die teils die Grenzen des Erträglichen auslotet. *Marc Bodmer*

Gran Turismo 7, PS4&5. ★★★★★

Polit-Thriller

Beklemmende Spannung zur Kubakrise

Der Brite Owen Matthews ist Experte für Russland und die Sowjetunion. Sein neuer Roman spielt in der Kubakrise – ihre Brisanz erinnert an die heutige Situation. KGB-Agent Wassin gerät zwischen zwei Geheimdienstchefs, deren Feindschaft die Krise befeuert. Kann er den Weltkrieg verhindern? Trägt die Nervenstärke eines U-Boot-Kapitäns dazu bei? Der Autor schreibt extrem spannend und mit umfassender Kenntnis über Geheimdienste, U-Boote und die Kubakrise. *Arno Renggli*



Owen Matthews: Red Traitor. Lübbe, 460 Seiten. ★★★★★

Klassik

Fliegen über Orchesterabgründen

Genius Loci? Oder einfach zwei Künstler auf dem Höhepunkt ihres Könnens? Als die Mezzosopranistin Elina Garanca und Dirigent Christian Thielemann in Salzburg in den Covid-Sommern 2020 und 2021 Wagners Wesendonck- und Mahlers Rückert-Lieder mit den Wiener Philharmonikern aufführten, war der Jubel grenzenlos. Die Sängerin erzählt packend und stimmlich faszinierend, Thielemann zeichnet zauberhaft und weitatmend die Orchesterabgründe auf. *Christian Berzins*

Garanca: Live aus Salzburg, DG ★★★★★

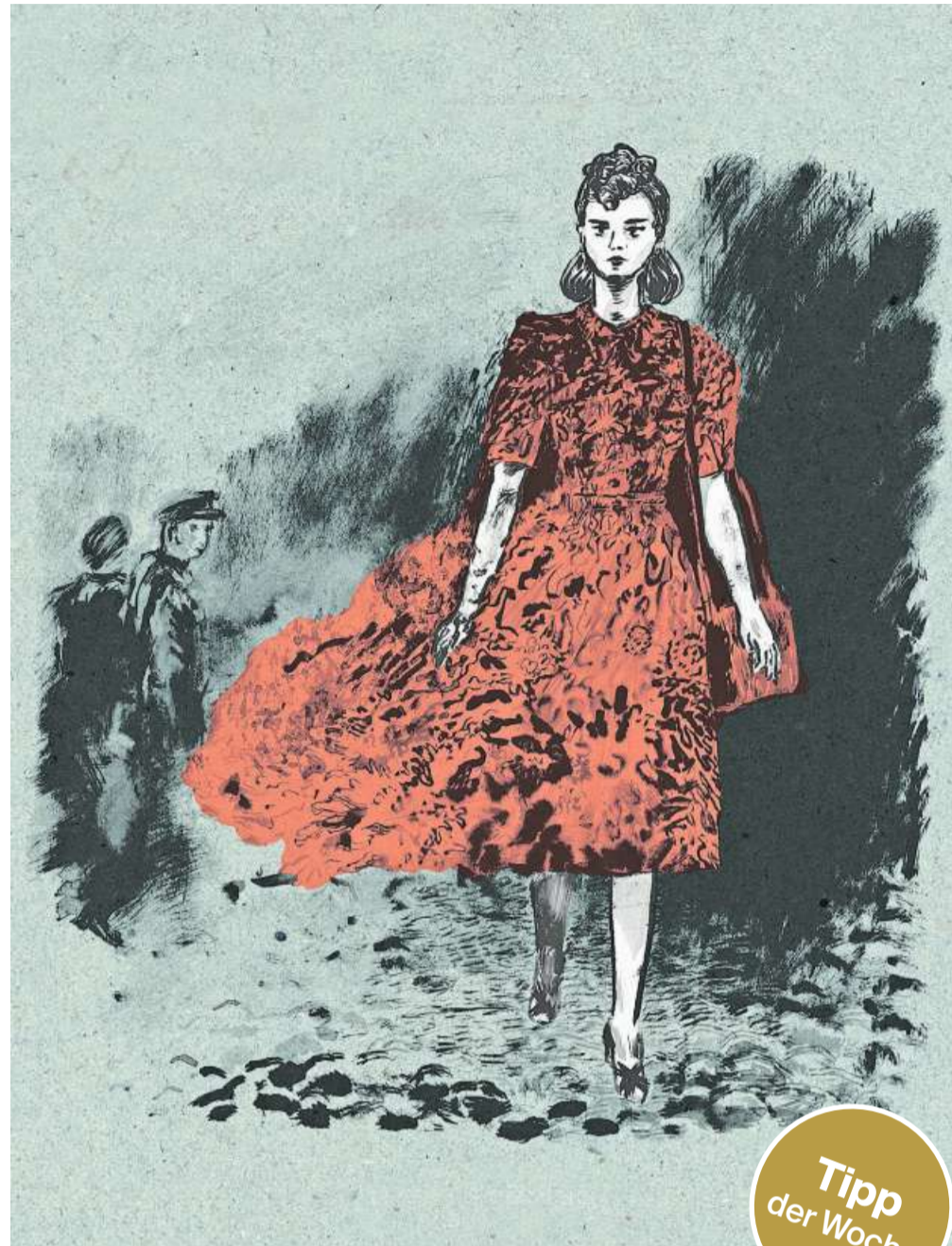


Bild: Olga Lawrentjewa

Tipp
der Woche

Das Unglück ist immer ganz nah

Wenn eine russische Grossmutter Ende der 1990er-Jahre mit ihren Enkeln an einem Bombenkrater steht, sind die Angst, das Entsetzen, die Trauer wieder präsent. Wie gnaden- und skrupellos Staatsmacht auf Menschen herumtrampelt, wird in diesem Comicroman konsequent in einer weiblichen Biografie erzählt: Im Rückblick auf ein fürchterliches Jahrhundert. Und wenn Putins Truppen gerade Kiew umschliessen, kann man dieses Buch kaum aus der Hand legen. Denn die zwei Hungerwinter im von Deutschen belagerten Leningrad 1941 bis 1943 sind das zentrale Schreckensereignis in «Surwilo». Dass die Zeichnungen im düsteren Schwarz-Weiss gehalten sind, liegt auf der Hand: Walja ist 1925 geboren und wird zusammen mit ihrer Mutter und der Schwester 1937

in die Verbannung geschickt, nachdem der polnische Vater in Stalins paranoidem Polizeistaat zum Spion erklärt und erschossen wurde. Die «kapitalistische Umklammerung» wolle die Sowjetunion zerstören, hiess es in Stalins Propaganda, weshalb man mit aller Härte gegen die Feinde im Innern vorgehen müsse. Tönt wie heutiges russisches Staatsfernsehen. Als junge Frau pflegt Walja im belagerten Leningrad Todkranke und schleppt Leichen, überlebt aber, heiratet und erlebt noch die Rehabilitierung ihres Vaters in den späten 50er-Jahren. Ihre Todesangst aber wird sie zeitlebens nicht mehr los. *Hansruedi Kugler*

Olga Lawrentjewa: Surwilo. Aus dem Russischen von Ruth Altenhofer. Avant-Verlag, 312 S.

True Crime

Ein moralisches Dilemma

Was es mit einer Familie macht, die von blinden Rachegeleiten getrieben wird, das konnte man anschaulich in Francis Ford Coppolas Meisterwerk «Der Pate» erleben, nachdem deren Oberhaupt Don Vito niedergeschossen wurde – und sein ältester Sohn Sonny einen blutigen Feldzug gegen die Tattaglias startete. Coppolas Epos zählt zu den bedeutendsten Werken der Filmgeschichte – und inspirierte zahlreiche Autoren zu eigenen Variationen des Themas.

So auch die australische Schriftstellerin Loraine Peck, deren rasantes Debüt «Der zweite Sohn» ganz offen auf Coppolas bildgewaltiges Epos anspielt. Denn auch ihre Protagonisten sind getrieben von blinder Rache, nachdem Ivan Novak, der Sohn des Gangster-Clan-Chefs Milan, erschossen wurde. Milan fordert von seinem zweiten Sohn Johnny den Kopf des Mörders seines Bruders. Doch Johnny ist kein Killer. Was also soll er tun? Dem Wunsch des Vaters folgen? Oder aber kneifen – und damit als Schande vor den Seinen gelten? Erstaunlich souverän versteht es Peck, den Konflikt, in den Johnny die Forderung seines Vaters stösst, in schnellen schnappschussartigen Sequenzen zu bannen. Als seine Frau Amy ihm obendrein unter Androhung, ihn zu verlassen, das Ultimatum stellt, zwischen dem ihm befohlenen Rachezug im Namen der Novaks und einer Zukunft mit ihr und dem gemeinsamen Kind zu wählen, steht Johnny vor der schwierigsten Entscheidung seines Lebens.

«Mich hat beim Schreiben meines Buches die Frage interessiert, ob die Ehe meiner beiden Protagonisten darüber zerbricht? Oder ob es sie noch enger zusammenschweisst?», erklärte Peck in einem Interview. Dass Johnny einen dritten, völlig überraschenden Weg wählt, um seinem moralischen Dilemma zu entkommen, verleiht Pecks starkem Debüt einen wahrhaft furiosen Twist.

Peter Henning



Loraine Peck, «Der zweite Sohn». Aus dem australischen Englisch von Stefan Lux. Suhrkamp. 424 Seiten. ★★★★★

Getestet

Saft aus Nüssen in elf Minuten

Pflanzliche Milchdrinks boomen (siehe Geniessen-Seite). Doch kaufen müsste man die eigentlich nicht. Wasser und einige Nüsse oder Löffel Getreide reichen zum Selbermachen. Das Prozedere ist allerdings recht mühsam.

Eine nicht gerade handliche **Küchenmaschine aus dem Hause Springlane** will da Abhilfe schaffen. Frische, warme Pflanzendrinks mit einem Knopfdruck, ohne Abfall und mit Selbstputzfunktion, verspricht die Mila. Und es funktioniert tatsächlich. In die Mixkammer werden je nach Lust und Laune ein paar Gramm Ge-

treide oder Nüsse eingefüllt, dann das entsprechende Programm gewählt – und schon brummt die Maschine los. Der Hochleistungsmixer zerhackt die Nüsse oder Körner innert Sekunden zu einem Pulver, das Wasser wird aufgeheizt und das Ganze aufgeköchelt und weiter püriert. Ganz leise geht das nicht von sich, aber faszinierend ist es, was die Maschine in den rund acht bis elf Minuten leistet. Danach läuft ein weisser, Saft in den Glasbehälter. Heiss und komplett homogen. Zumindest bei den meisten Nüssen und Mandeln funktioniert das einwandfrei. Und mit etwas Probieren



und der Zugabe von Datteln wurde das Resultat immer schmackhafter. Der Versuch mit Haferflocken ist jedoch kläglich gescheitert. Heraus kam ein schleimiger Saft, mehr Suppe als Hafermilch. Sowieso eignen sich die Pflanzendrinks der Mila weniger als Kaffeezugabe, da sie nicht schäumbar sind. Aber eine frische Haselnussmilch am Morgen lauwarm ins Müesli gerührt, ist eine Wucht. Auch ein Bananen-Schokoladen-Nuss-Drink oder ein Pistazien-Vanille-Shake gelingen perfekt.

Katja Fischer De Santi



Für wen? Experimentierfreudige Veganerinnen, Lactoseintolerante.



Positiv Innert Minuten frische Pflanzendrinks, reinigt sich selbst, keine Zusätze, kein Abfall.



Negativ Braucht Platz in der Küche und kostet einiges.



Preis/Leistung Eine teure Anschaffung. Ab rund 300 Franken.